

Predigt zu Joh 3,1-8 im Gottesdienst zu Trinitatis 2021 in der St. Michaelskirche auf dem Schwanberg von Pfrin Annette Röhrs

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!

9 Uhr abends. Es war ein guter Tag. Gut gefüllt. Aber doch mit den nötigen Pausen und der Konzentration fürs Gebet. Mehr als einmal die zweite Meile auch noch mitgegangen - ohne zu viel Anstrengung. Trost, Hilfe, Ermutigung durchgeflossen, wohin sie nötig war. Ein guter Tag. Gott hab Dank! Jetzt die Tasse Tee zur guten Nacht und den Lieblingskeks.

? War da gerade was an der Tür? Kann eigentlich nicht sein. Es ist spät - und außerdem ist Ausgangssperre. War wohl doch nur Nein. War nicht nur... Da steht sie: Isabell.

„Komm rein. Was ist passiert?“

„Nichts ...“

Ich bin etwas verwundert. Eigentlich ist Isabell nicht schüchtern. Sie macht einen tollen Job in der Speditionsfirma. Ist eine der Stützen der Kirchengemeinde. Hat tolle Ideen. Ist anpackend, aber nicht übergriffig. Geistgefüllt. - Zuweilen etwas angestrengt. Gerade jetzt in Corona-Zeiten, aber wer ist das nicht! Was hat sie? Warum ist sie gekommen - trotz Ausgangssperre?

Sie druckst ein bisschen rum und platzt dann heraus: „Wie machst du das?“

„Was?“, frage ich.

„Na - du bist immer so - ruhig und freundlich und zugewandt, so geerdet und gehimmelt - so verbunden mit Jesus mit Gott. Wie machst du das?“

Wie kommt das?“

Wahrlich, wahrlich, ich sage dir:

Ja, was sage ich?

Ich bin nicht Jesus - keine hier. Das will ich nicht sagen: Aber in abgespeckter Form haben wohl die meisten schon Nikodemus-Besuch gehabt - eben weil wir uns doch bemühen in der Gefolgschaft Jesu leben.

Wie machst du das? Dass man bei dir immer das Gefühl hat angenommen und wichtig zu sein? Die Frage steht schon immer mal wieder - manchmal unausgesprochen - im Raum von Gesprächen.

Wie machst du das?

Ja, wie mach ich das.

„Wahrlich ich sage dir: nur wenn jemand neu geboren wird, kann er das Reich Gottes sehen. Nur wenn jemand aus Wasser und Geist geboren wird, kann er in das Reich Gottes hineinkommen.“

Keine gute Antwort. Jedenfalls nicht für Isabell.

Und offen gesagt, ich finde es auch keine besonders gute Antwort für Nikodemus. Er hat doch nur seine Anerkennung für Jesus geäußert. *„Du bist ein Lehrer, den Gott geschickt hat.“*

Kein Grund ihm gleich so schroff zu kommen. Wenn du es nicht verstehst, wenn du das Reich Gottes nicht sehen kannst - nun dann bist du nicht aus Wasser und Geist geboren. Pech gehabt.

Eine ziemliche schroffe Antwort. Dazu noch an jemanden, der doch längst in den Fußspuren Gottes unterwegs ist. Der doch durchaus schon geistgefüllt ist, wie anders hätte Nikodemus erkennen können, in wessen Auftrag Jesus unterwegs ist? Und als Pharisäer ist er längst mit der Sehnsucht nach Gott erfüllt. Da steht kein Ungläubiger vor Jesus, sondern ein Suchender. Muss er wirklich neu geboren werden oder würde es nicht reichen, dass er neu entdeckt, was längst in ihm liegt?!

Warum so schroff, Jesus?

Hier klingt wohl der Konflikt von Jesus-Anhänger*innen und traditionell jüdischen Gläubigen an, der das ganze Johannes-Evangelium durchzieht und manchmal zu sehr harten Antworten von Jesus führt. Zu solchen, die eben nicht zum Gespräch einladen, sondern gleich eine Mauer ziehen.

Wenn du das nicht weißt, dann ...

Du willst ein Lehrer Gottes sein und weißt nicht....

Müssen solche Antworten sein?

Sie erinnern mich an manche Gespräche mit „Rechtgläubigen“, die mir meinen Glauben absprechen, weil ich einige ihrer Glaubenssätze nicht unterschreiben würde.

Nikodemus lässt sich glücklicherweise nicht einschüchtern. Als einer der führenden Männer des jüdischen Volkes ist er Streitgespräche gewohnt und bleibt dran: „Ich versteh es nicht. Erkläre es mir.“

Es folgt ein langes Gespräch - länger als wir es in der Evangeliumslesung gehört haben.

Irgendwie muss Nikodemus etwas von dem genannten Geist abbekommen haben, schließlich trägt er später maßgeblich dazu bei, dass Jesus gut bestattet werden kann. Irgendwann zwischen diesem Gespräch und Jesu Tod scheint Nikodemus „neugeboren“ worden zu sein. Er kann nicht loslassen von dem Nazarener.

Zurück zu Isabell. Auch sie ist eigentlich schon längst „geist-geboren“. Sie hat schon von der Liebe Gottes gekostet. Sie ist schon von Sehnsucht erfüllt ist. Und dennoch fühlt sie: es fehlt mir etwas. Es fehlt mir etwas, was sie in mir - in Ihnen beim seelsorgerlichen Gespräch - zu spüren scheint.

Und das ja auch da ist! Es dient nicht der Welt sich klein zu machen! Natürlich sind wir nicht Jesus. Aber wir sind nach Gottes Bild geschaffen, haben als Schwestern und Brüder von Jesus an diesem Geist teil. Und von ihm dürfen, können, müssen wir - in aller Mangelhaftigkeit - erzählen und austeilen.

Es ist da!

Wie geht das mit dem tiefen, festen Glauben?

Eine berechtigte Frage! Sie treibt doch die allermeisten Menschen um. Irgendwie sind wir doch alle auch „Isabells“ - haben geschmeckt von der Liebe, sind getragen von der Sehnsucht. Leben sie und spüren immer wieder die Grenzen. Erfahren immer wieder beglückend aber auch beängstigend: *der Geist weht, wo er will. Du hörst sein Rauschen. Aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er geht.*

Wir sind schon ein bisschen Geist-Meteorolog*innen. Wir wissen so ein bisschen, was - in aller Regel - zu Geistes Hochdruck-Gebieten führt, Sonnenschein im Glauben - für viele für uns sind es Besuche hier auf dem Berg. Wissen auch, wie es zu Tiefdruckgebieten kommt - keine Zeit für Gebet, Ruhe. Manche von uns sind geschulter als andere unterwegs, aber selbst Profis sind über manche Wetterfront überrascht - die Sturm und Hagel oder Sonnenschein und sternenklare Nächte bringt - ganz überraschend - entgegen aller Wetterprognose.

*Das Rauschen hören wir wohl,
aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er geht.*

Den Wind hören. Das ist ja schon mal ziemlich schön! Es könnte ja auch Totenstille herrschen. Den Wind hören....

Die Bibel in Gerechter Sprache übersetzt:
Die Geistkraft weht, wo sie will und du hörst ihre Stimme.

Auch das: ziemlich schön: die Stimme der Geistkraft hören.
Auch das übrigens ganz textgetreu - das pneuma - die Geistkraft, der Atem, der Wind - bedeutungsreich ist dieses „Luft“wort

Wie laut oder leise das Pneuma ist, geht übrigens aus dem Text nicht hervor. Rauschen, Sausen, Brausen, so steht es in verschiedenen Bibelübersetzungen - aber vielleicht ist auch ein Flüstern - im Griechischen ist nur vom *Ton* die Rede - vom Ton des Geistes, des Windes.

Der weht also nicht nur wo er will, sondern spricht auch in unterschiedlichen Tonlagen. Auch das ist den meisten von uns wohl vertraut.

Vertraut. Und grundsätzlich schön.
Aber
es gibt eben auch das Aber.

Isabell macht das Aber zu schaffen. Und mir immer wieder auch. Natürlich weiß ich um die Unverfügbarkeit des Geistes. Ich kann's nicht machen - für mich nicht und für andere nicht. Das ist grundsätzlich auch gut so.

Aber.

Aber manchmal ist das eben nicht schön.

Manchmal würde ich so gerne mehr als nur das entfernte Flüstern des Windes hören.

Und manchmal wäre mir etwas weniger Sturmwind auch ganz recht. Zu viel Geist kann das Leben nämlich ganz schön durcheinander wirbeln - und das will ich nicht immer.

In manchem Gespräch sehne ich mir den Geist herbei - wie in dem Gespräch mit Isabell.

Dabei habe ich es mit ihr doch noch vergleichsweise „leicht“: sie versteht doch die Sprache des Glaubens. Sie hat sich aktiv auf den Weg gemacht. Sie will wissen, schmecken, fühlen, sehen...

Ich kann nach ihren Sehnsüchten fragen, kann hören, was ihr auf dem Herzen liegt und ich kann ihr erzählen, wie es mir geht mit dem Glauben, von Kaltfronten, die ich erlebt habe und den Hochdruckgebieten, deren Erinnerungen so fest im Herzen sind, dass sie auch bei Hagel nicht ganz verloren gehen. Ich kann mit ihr in die Stille, ins Gebet gehen - gemeinsam auf das Flüstern horchen. Und ich kann sie mit Gottes Segen nach Hause gehen lassen.

Was aber wäre, wenn einer an unsere Tür klopfen würde, der mit unserer Sprache, unserem Glauben nur wenig vertraut ist. Der sich - vielleicht nicht nachts - aber doch heimlich auf den Weg gemacht, vom Glauben zu hören, weil er ein Windes-Geist-Flüstern vernommen hat? Und es eben nicht versteht. Dem es so geht wie Nikodemus: Was meinst du, neu geboren werden?

Was meinst du mit Windes-Geistes-Rauschen? Wer ist dieser Jesus und was im Himmel machst du immer in diesem Kloster - du bist doch eigentlich ganz normal?!

Jedes Mal wenn ich in eine Bahnhofsbuchhandlung gehe - das war jetzt in den letzten Monaten nicht so oft - aber ist eindrücklich noch vorhanden - bin ich zwischen erschrocken und frustriert: eine Fülle von Zeitschriften zum Thema „Wie lebe ich gut“. Wenn ich darin blättere, merke ich: so viel davon ist auch Grundthema unseres Glaubens. In anderen Worten, sicherlich - aber Achtsamkeit, Dankbarkeit, Vertrauen in etwas Größeres, Barmherzigkeit. Da flüstert die Geistkraft schon auch.

Wir feiern heute die Größe, die grenzenlose Fülle unseres Gottes. Wochen liegen vor uns sie immer wieder neu zu erkunden. Sie immer wieder neu zu entdecken - auch an Stellen, wo wir sie nie vermutet hätten, auch in Worten, die uns zunächst fremd, ja befremdlich scheinen - so wie mir das „Wahrlich, wahrlich“ von Jesus, das für aber Nikodemus passend war.

Ich wünsche uns alle, dass wir offen bleiben für alles Geistes Wehen,
für alles Klopfen an unsere Türen
und dass wir Worte, Gesten und Taten finden, die Seine grenzenlosen Liebe in der Welt sichtbar werden lässt.

Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als wir je begreifen, er bewahren unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus!

